

Century (S. 27–106), untersucht am Beispiel des Klosters Montederramo, wie das Kloster sogenannte Zwischengruppen („intermediate groups“) förderte, die zu Spezialisten der sozialen Beziehungen avancieren und damit zugleich aufsteigen konnten. Dabei trennt die Vf. strikt in zwei Ebenen: die Initiativen der Zisterze und die Voraussetzungen des lokalen Adels sowie anderer Gruppen. – Pablo SÁNCHEZ-LEÓN, *Monasticism, Lineage, and community: Collective Organizations in Medieval Galician Society* (S. 109–169), rückt die Dokumentation des Frauenklosters Ramiranes in den Blick und schließt deshalb in seiner Analyse auch Fragen des internen Verhältnisses zwischen weiblichen Religiösen und männlichen, dominierenden Priestern ein. Hauptsächlich dienen ihm aber die „foro“-Verträge zu dem Nachweis, daß hiermit der juristische Rahmen der sozialen Beziehungen und der Besitzrechte neu definiert wurde. Dabei knüpft er an das von Max Weber formulierte Konzept des Patrimonialismus an, dem er feudale Organisationsformen gegenüberstellt. – Der Beitrag von Ana RODRÍGUEZ-LÓPEZ, *Monastic Strategy and Local Relations: The social Influence of the Monastery of Oseira in the Thirteenth Century* (S. 171–244), beschäftigt sich mit einer der wichtigsten Zisterzen Galiciens. Hier ist ein breiter Austausch erkennbar, den die Vf. nicht nur geographisch, sondern auch sozialgeschichtlich in voller Breite ausleuchtet. Besonders geht es um die milites sowie die Verwalter der Grangien, die unterschiedlich mit dem Kloster verbunden waren. Dabei zeigt die tiefgehende Studie zugleich, daß die Beschränkungen klösterlicher Macht durch einflußreiche Familien und andere Faktoren im 13. Jh. fortbestanden. – Reyna PASTOR, *Social Mobility and the Personal Networks of ‚Low-Intermediate Social Groups‘: Relations Between Communities of Peasants and foreros and the Monastery of Oseira in the Thirteenth Century* (S. 247–318), setzt die Untersuchungen zu Oseira für die unteren sozialen Gruppen fort und kann zahlreiche Differenzierungen gegenüber bisherigen bipolaren sozialen Modellen herausarbeiten. – Sieht man auf den allgemeinen Ertrag des Bandes, so werden durch die detaillierten Studien vor allem Differenzierungen deutlich. Lokale Voraussetzungen bestimmten vielfach das Handeln auch universal organisierter Ordensgemeinschaften wie der Zisterzienser. Dabei werden hier – wie inzwischen auch in anderen Ländern – Zweifel an der These geäußert, die Zisterzienser hätten ihre Klöster in der Regel in der Einöde gegründet (Ana Rodríguez-López). – Dem Buch sind eine allgemeine Bibliographie und Karten beigegeben, wer allerdings die Formulierungen der Quellen genauer kennenlernen möchte, wird auf die Nummern der Datenbank verwiesen. Klaus Herbers

---

Karol POLEJOWSKI, *Geneza i rozwój posiadłości zakonu krzyżackiego na terenie królestwa Francji do połowy XIV wieku* [Genese und Wachstum der Besitzungen des Deutschen Ordens in Frankreich bis zur Hälfte des 14. Jh.], Gdańsk 2003, Wyd. Uniwersytetu Gdańskiego, 235 S., Karten, ISBN 83-7326-155-9, PLN 21,50. – Die Arbeit schildert die Schenkungen französischer Ritter für den Deutschen Orden in der Zeit des Fünften Kreuzzuges (1217–1221), die Stiftungstätigkeit des Grafengeschlechts von Brienne zugunsten des Deutschen Ordens (Walter III., Johann von Brienne, König von Jerusalem, Walter IV., der Stifter der Deutschordensballei in Beauvoir, Hugo und Walter V., sowie